

Kultur

GESAGT

„Karen Duves grotesker Humor tendiert zu Schwärze und Sarkasmus und erprobt auch die Grenzen des Komischen.“
Jury-Urteil zur Vergabe des Kasseler Literaturpreises für grotesken Humor

MUSICAL

Elf Millionen Menschen haben in Hamburg „Der König der Löwen“ gesehen. Damit ist das Musical erfolgreicher als „Cats“.

RP-ONLINE.DE/KULTUR

„Die iranischen Frauen haben mich geküsst“

Mit 42 Versblättern hat Nagelkünstler Günther Uecker den Schatz des Mystikers Hafis gestaltet und in den Iran getragen.

VON ANNETTE BOSETTI

DÜSSELDORF Das Herz ist noch ganz voll von den Erlebnissen im Iran. Anfang Mai hat Günther Uecker in Schiras seine Arbeiten „Huldigung an Hafez“ gezeigt, 42 verschiedene Motive zu ausgewählten Versen aus dem Divan – dem Hauptwerk des im Deutschen „Hafis“ genannten wichtigsten persischen Dichters und Mystikers (um 1315 - 1390). Die Reaktionen auf die Ausstellung in den Rundgängen um Hafis' Grab waren überwältigend. Die Menschen öffneten sich dieser einmaligen Verschmelzung von Farben, Formen, handgeschriebenen Zitaten mit den Original-Texten, die in persischer Schrift jeweils dazugestellt sind. Überschwänglich, gegen alle Konventionen habe man ihn in den Arm genommen, erzählt der Künstler. „Die iranischen Frauen küsst mich.“ Vor einigen Jahren noch seien sie schwarz verschleiert gewesen und auf Distanz geblieben.

Solche Reaktionen wertet der zeitlebens global agierende Künstler, der in Düsseldorf lebt und mit seinen Werken Dialoge anstiften und Grenzen überwinden möchte, als hoffnungsstarke, vitale Gegenwart. „Mit Hafis ist in diesen Menschen etwas wiedererweckt worden“, sagt Uecker, „das tiefst anrührend ist.“ Die Ausstellung stelle eine Beglückung dar und eine hoffnungsweisende Schnittstelle der Gegenwart, die in die Vergangenheit weise und Zukunft eröffne.

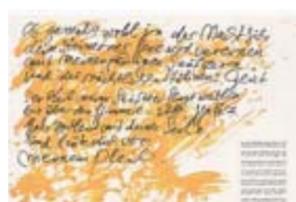
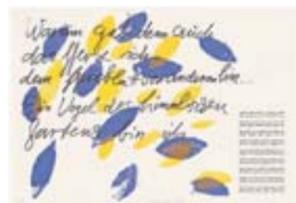
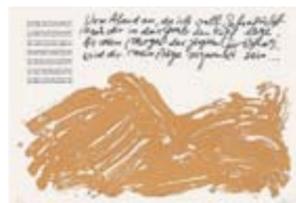
Günther Uecker hatte 2010 den Wunsch geäußert, einmal im Iran auszustellen. In Afshin Derambakhsh vom Düsseldorfer Verlag Till Breckner fand er seinen Verbündeten und einen idealen Wegbegleiter, der zudem übersetzen konnte. 2012 hatte Uecker in Teheran dann die erste Präsentation seiner Arbeiten „Verletzungen – Verbindungen“, die 60.000 Menschen sahen. Und es gab keine kritischen Stimmen, nur Lob. Uecker, so erzählt es Derambakhsh, galt fortan als der bedeutendste Künstler, als wichtiger Mensch und sogar als Held.

Damit die Heldensaga fortgeschrieben werden konnte, wollte Uecker sodann privat das Land bereisen, die Menschen kennenlernen und die Natur. Er hatte schon viel gelesen über den Iran, nahm alles vor Ort sehr intensiv auf. Und stieß auf Hafis' kostbare Verse.



Voller Schaffenskraft in seinem Düsseldorfer Atelier: Günther Uecker erhält ein Werkverzeichnis und stellt ab morgen in Wolfenbüttel seine 42-teilige Serie „Huldigung an Hafez“ vor – 42 Bildempfindungen zum Werk des persischen Dichters, die in einer musealen Grafikkarte zusammengefasst werden.

FOTOS: ANDREAS BRETZ/IVO FABER/COPYRIGHT: GÜNTHER UECKER



„Was habt ihr mit mir angestellt“, hat Uecker Drambakhsh in einer Stimmung der Glückseligkeit damals gefragt, „sobald ich lese, muss ich auch malen.“ Er wollte immer mehr von Hafis, dem spirituellen Denker und Dichter, erfahren. Später, zurück in Deutschland, entstand das Konzept zu dem Werk, das als ein einmaliges Künstlerbuch anzusehen und zu lesen ist. Was Hafis einst aufschrieb, trifft Uecker ins Mark. Es geht um Liebe, Humanismus, Frieden, um Existenz. Uecker bat um 30 „Ghaselen“ (Gedichte in einer besonderen Reimform), die man mit aufwendiger Übersetzerarbeit in die deutsche Form brachte.

29 davon sind in dieser „Huldigung an Hafez“ abgedruckt, jede Arbeit hat eine Botschaft. Insgesamt hat Uecker 42 Bildempfindungen (70 x 100 cm) gestaltet, handschriftlich betextet, bemalt. Auch abstrakte Motive wie ein grauzarter Wirbel oder eine gelbe Sonnenform kommen vor, daneben Prägedrucke und Partituren. Sogar den Sand aus Hafis' Garten hat er verarbeitet, den ihm Derambakhsh und Till Breckner nach Düsseldorf schafften. Die zum Teil glühenden, dann wieder pastellig gebrochenen Farben sind die Farben des Landes, das Uecker in den Bann zog. Schwarz fehlt ganz, die Handschriften hat der Künstler in tiefem Dunkelrot aufgebracht.

Zwei Jahre lang hat Uecker an der „Hafez“-Mappe gearbeitet, die ein museales Werk geworden ist. Unermüdlich signierte der 86-Jährige die 100-er Auflage – immerhin 4.200 Einzelblätter, die als Prägedrucke, Sanddrucke und Siebdrucke produziert und in einer unikal bemalten Buchkiste aufbewahrt werden. Morgen wird die erste deutsche Ausstellung der „Huldigung an Hafez“ im Schlossmuseum neben der renommierten Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel eröffnet. Mithilfe eines Mäzens hat die Bibliothek bereits eine Uecker-Mappe erworben.

Der Ausstellung stellt der Künstler seine Intention voran, die erhellt, welche tiefe Gefühle ihm Anlass waren: „Erfüllt vom Klang der Poesie, von Hafez, tief in der Seele angeführt, beschwingt durch die lebensvolle Kraft der Wörter, im Taumeln tanzen die Gedanken, in den Beschreibungen, den Dichter auf seinen Wegen zu begleiten, die Wörter werden zu Farben, bekränzen ihn und seine wundersamen Verse...“

INFO

Werkverzeichnis als Geburtstagsgeschenk

Idee Was schenkt man einem Künstler zum 85. Geburtstag, der selber gerne Menschen beschenkt, der alles hat und findet in seiner Kunst, in der er ganzheitlich ausdrückt, was die Welt und der Mensch für ihn bedeuten? Ganz einfach, hat Marion Ackermann, Direktorin der Kunstsammlung NRW gesagt, die Günther Uecker zu Beginn des Jahres 2015 in einer großen Einzelpresentation in Düsseldorf zeigte. Es war das Jahr, in dem der Künstler 85 wurde, und während der intensiven Vorbereitungen zu der großen Uecker-Schau fiel einmal mehr das Fehlen eines Werkverzeichnisses auf. Durch einen Glücksfall fand sich ein Stifter, so dass Ackermann planen konnte, Uecker ein verspätetes Geburtstagsgeschenk zu machen, das in drei Jahren als Buch vorliegen soll, später auch digital.

Stiftung Mit 300.000 Euro fördert die in Ahlen ansässige Kulturstiftung Kaldewei das Werkverzeichnis, das aktuell und posthum auch als Echtheitsreferenz des umfassenden Werkes dient. Die luxemburgische Kunsthistorikerin Florence Thurmes wurde von der Kunstsammlung freigestellt. Forschern wird sie unter drei Fragestellungen: Die globale Dimension in Ueckers Werk soll herausgestellt werden, das Prozesshafte, das seinen Arbeiten innewohnt, sowie die Fragestellung nach dem Menschlichen, dem Existentiellen und dem Berührenden. Uecker bekräftigte gestern in seinem Atelier, was er 1983 niederschrieb: „Die Kunst kann den Menschen nicht retten, aber mit den Mitteln der Kunst wird ein Dialog möglich, welcher zu einem den Menschen bewahrenden Handeln aufruft.“

Volumen Uecker gibt aktuell sein Werk mit rund 5000 Exponaten an. Da der 86-Jährige täglich mit hoher Energie weiterarbeitet, ist diese Zahl vorläufig. Hilfreich bei der Erstellung des Werkverzeichnisses ist sein gutes Gedächtnis. In allen Zweifelsfällen kann Thurmes den Meister selbst befragen.

Anzeige

F3
 Futur 3
 Ein Programm
 im Schmela Haus
 „Schau mich an!“
 Was zeigt ein Gesicht
 in Großaufnahme?
 Vortrag
 Valentin Groebner
 Donnerstag 16.06.2016
 19.00 Uhr, Eintritt frei
 MERCK FINCK & CO
 PRIVATBANKIERS
 Gefördert durch:
 Ministerium für Familie, Kinder,
 Jugend, Kultur und Sport
 des Landes Nordrhein-Westfalen

Plagiatsvorwürfe gegen Led Zeppelin

LOS ANGELES (ap) Ein Gericht in Californien befasst sich seit gestern mit Plagiatsvorwürfen gegen die britische Rockband Led Zeppelin in ihrem Klassiker „Stairway to Heaven“. Die Nachlassverwalter des Gitarristen Randy Wolfe von der US-Band Spirit behaupten, dass in dem Hit aus dem Jahr 1971 Teile des Lieds „Taurus“ kopiert wurden. Diesen schrieb Wolfe Ende der 60er Jahre. Led Zeppelin-Gitarrist Jimmy Page und Sänger Robert Plant werden in der Klage als Beschuldigte aufgeführt. Im April hatte ein Richter entschieden, dass Beweise darauf hindeuteten, dass Led Zeppelin „Taurus“ gehört haben könnte, bevor sie ihren Song schrieben.

Mit Guns N' Roses war Axl Rose der König der Welt

Heute tritt der 54-Jährige als Gastsänger seiner Jugendhelden AC/DC in Düsseldorf auf. Die Diva des Rock ist zurück.

VON PHILIPP HOLSTEIN

DÜSSELDORF Wer solch einen Moment erlebt hat, wird ihn wahrscheinlich nicht mehr los, er bleibt darin hängen und kann nie wieder normal leben, er mag nie wieder Butter und Salz oder sowas im Supermarkt kaufen, weil das alles zu profan und klein wäre. Axl Rose jedenfalls war mal der König der Welt, zumindest dürfte er sich so gefühlt haben, 1991 mit Guns N' Roses bei „Rock in Rio“.

Es lief die Zugabe, Bandkollege Slash schickte die ersten Akkorde von „Sweet Child O' Mine“ in die Hitze der Nacht, und 140.000 Menschen drehten durch und rasteten aus, man kann das nicht anders sagen. Axl Rose lief auf die Bühne, der Mund stand offen, sein tätowierter Oberkörper war nackt, er trug sehr enge Shorts mit Stars & Stripes-Motiv und dazu Stiefel, aus denen weiße Strümpfe quollen. „Where do we go?“, schrie er mit dieser unfassbar giftigen und schneidend bösen Stimme, die alles wegsenst, was im

Weg steht, und dann nahmen die Menschen ihm sein Lied weg, sie sangen es selbst, es ist das größte, was einem Rockstar passieren kann, und durch den dünnen Körper des 28-Jährigen ging ein Zucken, es schüttelte ihn, er drehte sich, immer schneller im Kreis. Der Wind stand in seinem Haar, er wusste nicht, wohin mit all der Kraft, und die Wirklichkeit entfernte sich immer weiter.

25 Jahre danach steht dieser Mann wieder auf der Bühne, es ist das irrste Comeback des Rock, Axl Rose wird heute als Gastsänger seiner australischen Jugendhelden AC/DC in der Esprit Arena in Düsseldorf auftreten. Brian Johnson, der Sänger von AC/DC, hatte die Welttournee abbrechen müssen, weil er sonst sein Gehör verloren hätte. Axl Rose bot sich als Ersatz an, und da AC/DC von einem gewitzten Geschäftsmann geführt wird, von Angus Young nämlich, war der Deal perfekt: Der Kolibri des Hardrock, der Operetten-König des Metal am Mikrofon der Lärmarbeiter mit dem stumpfen Beat. Wahnsinn.

Axl Rose war in den 80er Jahren aus Indiana nach Los Angeles gekommen, um eine Band zu gründen, das erste Album von Guns N' Roses erschien 1987. Ein Jahr verging ohne größeres Aufsehen, dann entdeckte die Welt diese Platte, und „Appetite For Destruction“ wurde mit 35 Millionen verkauften Exemplaren zum erfolgreichsten Debüt der Rockgeschichte. Darauf enthalten sind mindestens drei Beispiele für den perfekten Song: „Paradise City“, „Welcome To The Jungle“, „Sweet Child O' Mine“. Zur größten Band der Welt wurde Guns N' Roses im September 1991, als sie zwei Doppelalben am selben Tag veröffentlichten: „Use Your Illusion I & II“ erreichten Platz zwei und eins der Charts. Nach der Welttournee, die man mit Supermodels, Suff und Spritzbesteck absolviert hatte, gab es Streit zwischen den als divenhafte verurteilten Musikern – und die Trennung. Axl Rose verbrachte das folgende Jahrzehnt zumeist damit, von einer seiner drei Villen in Malibu in die andere zu wechseln, an-

sonsten lebte er als Phantom. Immer wieder mal wurde die neue Platte angekündigt, die Getränkefirma Dr. Pepper versprach sogar jedem Amerikaner eine Dose Cola, wenn die Platte doch noch erscheinen würde. Am 22. November 2008 mussten sie dann zahlen: „Chinese Democracy“ war da, Axl Rose hatte es ohne die Jungs eingespielt, es war mit 13 Millionen Dollar Produktionskosten das teuerste Album der Historie, und es klang völlig überkandidelt, aber gar nicht schlecht.

In den vergangenen Jahren sah man Rose wieder häufiger. Es gab die Wiedervereinigung von Guns N' Roses, die ersten Auftritte mit AC/DC, die er wegen eines gebrochenen Beins im Sitzen bestritt. Und wer fragt, warum jemand nach so langer Zeit zurückkehrt, sollte man sich bei Youtube das Video von „Rock in Rio“ ansehen. Die Pflanze, aus der man einen ähnlich berausenden Extrakt kochen könnte, muss im

Axl Rose in den 80er Jahren

FOTO: PICTURE ALLIANCE/JOE BANGAY

brasilianischen Dschungel erst gezüchtet werden. Also geht er zurück auf die Bühne und hofft auf den Kick: einmal noch wie damals. Und die vielen Tausend Menschen im Zuschauerraum hoffen mit.

